

1

Struktur der sächsischen Landwirtschaft



Charakteristisch für die sächsische Landwirtschaft ist ihre vielfältige Struktur. So wirtschaften eine Reihe größerer Betriebe in der Rechtsform juristischer Personen neben Personengesellschaften und einer Vielzahl kleiner strukturierter Einzelunternehmen im Haupt- und Nebenerwerb. Die nachfolgenden Auswertungen zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe erfolgen anhand der Daten zur Agrarförderung sowie der Daten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen. Differenzen zwischen beiden Statistiken, zum Beispiel bei der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, ergeben sich aus kleinen Gartenbau-, Forst- und Dauerkulturbetrieben, die keinen Antrag auf Agrarförderung stellten.

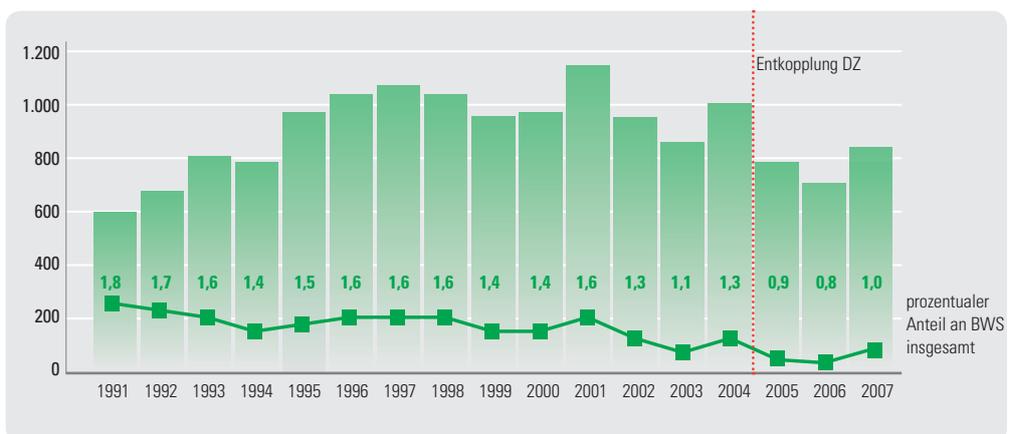
1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft

Bruttowertschöpfung >>

Die Bruttowertschöpfung* der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in Sachsen stieg bis 2004 tendenziell an. Schwankungen waren hauptsächlich bedingt durch witterungsabhängige Ertragsunterschiede. Aufgrund der Entkopplung der Direktzahlungen (DZ) von der Produktion im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik entfallen seit 2005

fast alle vorher in der Bruttowertschöpfung enthaltenen Produktsubventionen. Die Bruttowertschöpfung 2005 sank dadurch stärker ab als es die witterungsbedingt niedrigeren Ernteergebnisse bewirkt hätten. Nichtproduktbezogene Subventionen (entkoppelte Betriebsprämien) werden nur noch bei Ermittlung der Nettowertschöpfung berücksichtigt.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS) der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen in Mio. EUR (1991 bis 2007)



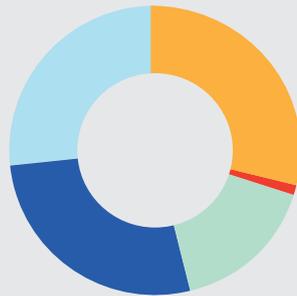
Bruttowertschöpfung ist die erbrachte wirtschaftliche Leistung der einzelnen Wirtschaftsbereiche bzw. der Volkswirtschaft insgesamt. Sie berechnet sich aus der Summe aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) plus produktbezogener Subventionen minus des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen) und eventueller Produktsteuern.

Die 2007 stark gestiegenen Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte ließen bei einer durchschnittlich guten Ernte die Bruttowertschöpfung 2007 wieder ansteigen. Mit 830 Mio. EUR wurde eine höhere Bruttowertschöpfung erreicht als im Trockenjahr 2003, in dem aber noch die Produktsubventionen eingerechnet waren.

Der Beitrag der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei an der Bruttowertschöpfung der sächsischen Gesamtwirtschaft ging stetig zurück. Der Anteil schwankte zwischen 1,8 %

(1991) und 0,8 % (2006). Die Bruttowertschöpfung der Landwirtschaft konnte trotz Ertrags- und Leistungssteigerungen nicht so schnell wachsen wie die der meisten anderen Wirtschaftsbereiche. Eine wesentliche Ursache liegt in den hohen, ständig steigenden Kosten für Vorleistungen (2007: 1,39 Mrd. EUR für produktionsbedingte Ausgaben, z. B. Düngemittel, Pflanzenschutz, Futtermittel, Energie, Schmierstoffe, Landtechnik, Dienstleistungen).

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 2007 in % (82,8 Mrd. EUR insgesamt)



- 31 % Produzierendes Gewerbe
- 1 % Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (830 Mio. EUR)
- 15 % Handel, Gastgewerbe und Verkehr
- 27 % Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister
- 26 % Öffentliche und private Dienstleister

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei trägt 2007 nur mit ca. 1,0 % zur Bruttowertschöpfung Sachsens von 82.800 Mio. EUR bei. Dennoch hat die Landwirtschaft als wichtiger Partner für vor- und nachgelagerte Bereiche eine große wirtschaftliche Bedeutung.

Wird allein das Ernährungsgewerbe, als wichtigster nachgelagerter Bereich, in die rechnerische Betrachtung einbezogen, erreicht das so genannte Agrarbusiness in Summe eine

Bruttowertschöpfung von 2,1 Mrd. EUR. Dies ist vergleichbar mit dem sächsischen Fahrzeugbau (2,25 Mrd. EUR) oder der Metallerzeugung und -bearbeitung (2,28 Mrd. EUR).

Der Beitrag der sächsischen Land- und Forstwirtschaft an der bundesweiten Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs liegt mit 4,2 % höher als der Anteil der sächsischen Gesamtwirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung Deutschlands (3,8 %).

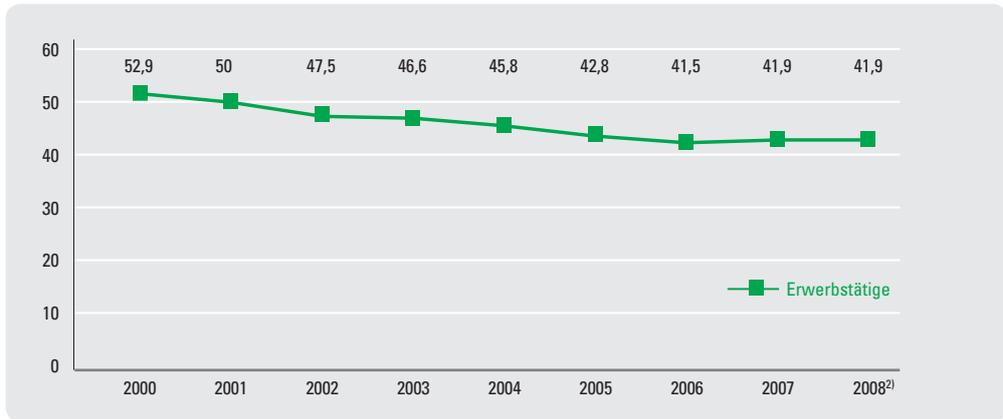
Erwerbstätigkeit >>

Die Zahl der Erwerbstätigen* in der sächsischen Land-, Forstwirtschaft und Fischerei sank seit 1995 stetig ab. Aufgrund der guten Wirtschaftsentwicklung wurde dieser Trend 2007 erstmals durchbrochen. Mit 41.900 Erwerbstätigen kam es im Vergleich zum Vorjahr zu einem leichten Anstieg der Arbeitskräftezahl. Damit waren 2,2 % aller Erwerbstätigen Sachsens in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Nach ersten Einschätzungen der amtlichen Statistik blieb die Erwerbstätigenzahl 2008 auf der Höhe von 2007.



Erwerbstätige in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind alle Personen, die als Arbeitnehmer oder Selbständige sowie mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Dabei wird jede Person nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Die Erwerbstätigenzahlen nach Wirtschaftsbereichen werden stets nach dem Arbeitsort nachgewiesen.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit¹⁾ in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei



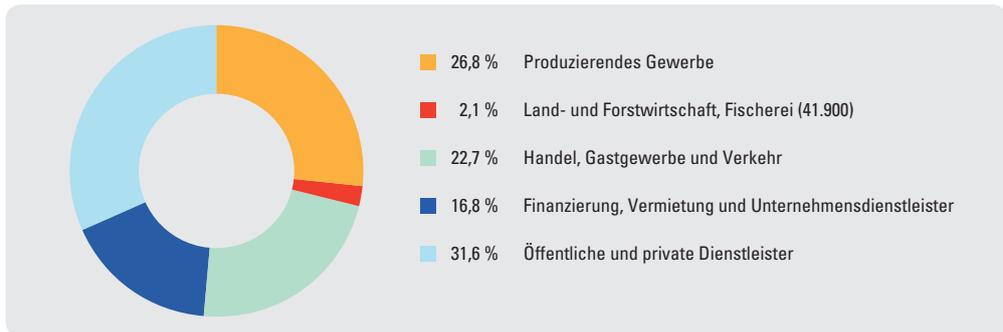
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort, Stand: 22. Januar 2009; ²⁾ erste Schnellrechnung

Im Vergleich zum Anteil der Bruttowertschöpfung besitzt die Land- und Forstwirtschaft eine relativ hohe Beschäftigungswirkung. Dies wird auch im Vergleich zu einigen in Sachsen sehr wichtigen Wirtschaftszweigen, z. B. dem Ernährungs- und Nahrungsmittelgewerbe (43.100 Beschäftigte), dem Fahr-

zeugbau (30.100 Beschäftigte), dem Maschinenbau (38.500 Beschäftigte) oder der Metallerzeugung und -bearbeitung als stärkstem Zweig des „Verarbeitenden Gewerbes“ (43.200 Beschäftigte), deutlich.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2008 in % (1,96 Mio. insgesamt)¹⁾



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort

Produktivität* >>

Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft, gemessen an der Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, liegt unter dem Wert anderer Wirtschaftsbereiche. Eine Ursache hierfür ist die relativ hohe Erwerbstätigenquote im Verhältnis zur niedrigen Bruttowertschöpfung. Wurde im Durchschnitt

aller Wirtschaftsbereiche 2007 in Sachsen eine Bruttowertschöpfung von rund 42.600 EUR je Erwerbstätigen erwirtschaftet, so erreichte die Land- und Forstwirtschaft nur 47 % dieses Wertes.

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen (EUR/Jahr)	Wirtschaftsbereiche	Sachsen			
		2004	2005	2006	2007
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21.434	17.134	16.044	20.059
	Ø aller Wirtschaftsbereiche	40.446	40.829	41.726	42.596

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

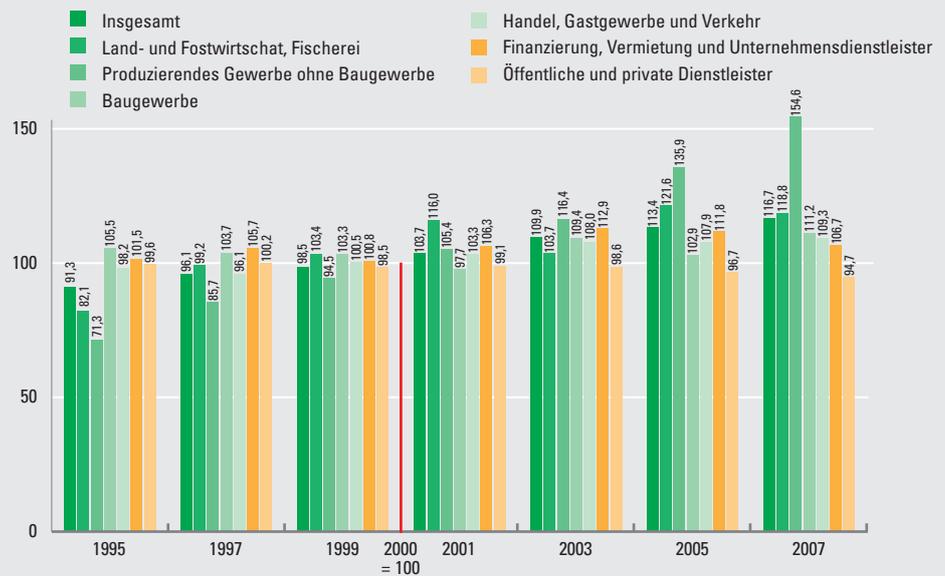


Die Produktivität bezeichnet das Verhältnis Bruttowertschöpfung zu konstanten Preisen – zurzeit Preisbasisjahr 2000 – zur Anzahl der Erwerbstätigen.

Durch die kontinuierliche Verringerung der Beschäftigtenzahl bei tendenzieller Erhöhung der Bruttowertschöpfung wurde im Agrarsektor bis 2004 eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. 2005 und 2006 sank jedoch wegen des entkopplungsbedingten Rückgangs der Bruttowertschöpfung auch die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen. Aufgrund der guten wirtschaftlichen Bedingungen konnte 2007 erstmals

die Produktivität der Land- und Forstwirtschaft ohne Arbeitskräfteabbau, allein durch die Erhöhung der Wertschöpfung, gesteigert werden. Im Vergleich zum Jahr 2000 lag die preisbereinigte Arbeitsproduktivität im Agrarbereich um rund 19 % höher. Damit war die Entwicklung gegenüber 2000 günstiger als im Durchschnitt aller Wirtschaftsbereiche. Nur das Produzierende Gewerbe verzeichnete eine bessere Entwicklung.

Entwicklung der Arbeitsproduktivität¹⁾ (preisbereinigt) nach Wirtschaftsbereichen (Kettenindex 2.000 = 100)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

¹⁾ Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen

1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen

Rechts- und Erwerbsformen >>

Sächsische Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich durch unterschiedliche Rechtsformen aus. Neben Kapitalgesellschaften, Genossenschaften und Personengesellschaften als stärkste Flächennutzer prägen zahlenmäßig insbesondere Einzelunternehmen in der Erwerbsform eines Haupt- oder Nebenerwerbsbetriebes das Bild.



Betriebe nach Rechts- und Erwerbsformen	Unternehmen	Anzahl					%-Anteil
		2004	2005	2006	2007	2008	2008
		Juristische Personen	593	657	637	628	632
davon							
eingetragene Genossenschaften	218	214	212	205	204	2,9	
GmbH	262	267	264	266	276	4,0	
GmbH & Co. KG	42	44	48	55	50	0,7	
Aktiengesellschaften	9	12	11	14	14	0,2	
eingetragene Vereine	45	69	63	58	58	0,8	
Kirchen und Kirchenverbände	4	5	4	2	2	0,1	
Gebietskörperschaften	7	39	27	21	21	0,3	
sonstige juristische Personen (Staatsgut, Versuchsgut, Gut im Eigentum der Kommune, Zweckverbände)	6	7	8	7	7	0,1	
Natürliche Personen	6.297	6.777	6.480	6.393	6.330	90,9	
davon Personengesellschaften	393	406	386	375	378	5,4	
darunter GbR	379	388	367	355	356	5,1	
darunter OHG, KG	14	18	19	20	22	0,3	
davon Einzelunternehmen	5.904	6.371	6.094	6.018	5.952	85,5	
darunter im Haupterwerb	1.792	1.917	1.875	1.868	1.879	27,0	
darunter im Nebenerwerb	4.112	4.454	4.219	4.150	4.073	58,5	
Summe aller Betriebe	6.890	7.434	7.117	7.021	6.962	100	

Mit 6.962 Betrieben wurden im Rahmen der Agrarförderung 59 landwirtschaftliche Unternehmen weniger als 2007 erfasst. Ursache ist vor allem der Rückgang an Einzelunternehmen im Nebenerwerb. Die Zahl der Einzelunternehmen im Haupterwerb und der Personengesellschaften stieg leicht an. Bei den juristischen Personen stieg die Zahl der GmbH um 10 Betriebe an und die Zahl der GmbH & Co. KG sank leicht. Insgesamt wurden 4 Betriebe juristischer Personen mehr als im Vorjahr gezählt.

Infolge der Einführung von Direktzahlungen für Grünlandflächen war 2005 die Zahl der über die Agrarförderung erfassten Landwirtschaftsbetriebe stark gestiegen. Insbesondere bei den Haupt- und Nebenerwerbslandwirten sowie bei Gebietskörperschaften und eingetragenen Vereinen war ein starker Zuwachs festzustellen. In den Folgejahren sanken die Betriebszahlen aber fast wieder auf das Niveau von 2004. Nebenerwerbslandwirte und Personengesellschaften wurden 2008 sogar weniger als 2004 erfasst.



Betriebsformen >>

Nach der EU-Betriebssystematik** ist die größte Anzahl der Unternehmen den Betriebsformen Futterbau (36 %) und Ackerbau (29 %) zuzuordnen. Eine weitere starke Betriebsform ist mit 24 % die Gruppe der Verbundbetriebe. Entsprechend ihrer Produktionsausrichtung wurden gegenüber dem Vorjahr mehr Betriebe der Betriebsform Ackerbau zugeordnet (+ 2 %). Ein Rückgang war bei der Zahl der Futterbaubetriebe (- 4 %) und bei den spezialisierten Schäfereibetrieben (- 18 %) festzustellen. Im Großen und Ganzen blieb die prozentuale Verteilung der einzelnen Betriebsformen über die Jahre annähernd gleich.



LfULG: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie



EU-Betriebssystematik: Klassifizierung der Betriebe über den Anteil der einzelnen Produktionszweige am Gesamteinkommen des Betriebes insgesamt. Für die Einstufung als spezialisierter Betrieb (z.B. Ackerbau-, Futterbau-, Veredlungsbetrieb) ist ein 2/3-Anteil notwendig. Wird von keinem Produktionszweig mehr als 2/3 des Standarddeckungsbeitrages erwirtschaftet, erfolgt die Zuordnung als Verbundbetrieb.

Bei den Betrieben juristischer Personen wirtschaftete mit 35 % die Mehrzahl in der Form von Verbundbetrieben. Drei Viertel davon sind Milchviehverbundbetriebe. Bei den Personengesellschaften dominieren dagegen die Ackerbaubetriebe mit 42 %. Der höchste Anteil an Futterbaubetrieben ist mit 39 % bei den Einzelunternehmen im Nebenerwerb und mit 35 % im Haupterwerb festzustellen. Die Haupterwerbs-

betriebe wirtschaften aber auch mit einem Anteil von 36 % als Ackerbaubetriebe. Der Anteil der Verbundbetriebe liegt bei den Haupterwerbsbetrieben und den Personengesellschaften mit 19 % viel niedriger als bei den juristischen Personen. Hier dominieren nicht die Milchviehverbundbetriebe, sondern sonstige Verbundbetriebe mit Weidevieh.

Landwirtschaftliche Betriebe 2008 nach Rechts- und Betriebsformen	Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
		Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ackerbaubetriebe	135	21	158	42	674	36	1.038	25	2.005	29	
Futterbaubetriebe	174	28	121	32	663	35	1.580	39	2.538	36	
Verbundbetriebe	219	35	72	19	359	19	1.031	25	1.681	24	
Veredlungsbetriebe	13	2	6	2	21	1	70	2	110	2	
Schäfereibetriebe	3	0	1	0	74	4	165	4	243	3	
Dauerkulturbetriebe	18	3	8	2	23	1	13	0	62	1	
Gartenbaubetriebe	9	1	8	2	51	3	5	0	73	1	
Nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten	61	10	4	1	14	1	171	4	250	4	
alle Betriebsformen	632	100	378	100	1.879	100	4.073	100	6.962	100	

Quelle: IULIS, Agrarfindung

Betriebsgröße >>

Die Betriebsgröße ist ein wichtiges Kriterium zur Charakterisierung der Struktur der Landwirtschaft. Im Mittel lag sie 2008 bei 129 ha LF* und veränderte sich somit zum Vorjahr nur geringfügig. Während die durchschnittliche Betriebsgröße bei den Personengesellschaften und Haupterwerbsbetrieben nahezu unverändert blieb, verringerte sie sich bei den Betrieben juristischer Personen um durchschnittlich 7 ha je Betrieb.

Die größten Betriebe waren die Verbundbetriebe juristischer Personen mit durchschnittlich 1.255 ha. Bei den Personengesellschaften und den Haupterwerbsbetrieben hatten die Betriebe mit ackerbaulicher Ausrichtung die höchste Flächenausstattung.

Betriebsgröße landwirtschaftlicher Unternehmen (ha LF je Betrieb)	Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen									
		Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
		2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Ackerbaubetriebe	937	933	360	362	176	174	25	24	168	162	
Futterbaubetriebe	692	737	175	185	64	66	10	10	75	83	
Verbundbetriebe	1.276	1.255	308	302	106	100	11	11	210	205	
Sonstige Betriebsformen	63	58	144	108	50	46	6	6	28	27	
alle Betriebsformen	853	846	275	276	110	109	13	13	128	129	

Quelle: IULIS, Agrarfindung



LF: Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) umfasst alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen einschließlich der im Rahmen von Stilllegungsprogrammen stillgelegten Flächen.

Bei den Betrieben natürlicher Personen war nach einem Anstieg 2005 in den letzten drei Jahren vor allem eine Abnahme der Anzahl kleinerer Betriebe bis 10 ha und in geringerem Umfang für die Gruppe von 10 - 50 ha festzustellen. Ebenso war bei den Betrieben juristischer Personen 2006 ein Rück-

gang kleinerer Betriebe zu verzeichnen, der sich in den Folgejahren aber nicht weiter fortsetzte. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Betriebszahlen der juristischen Personen 2008 in allen Größenklassen relativ konstant.

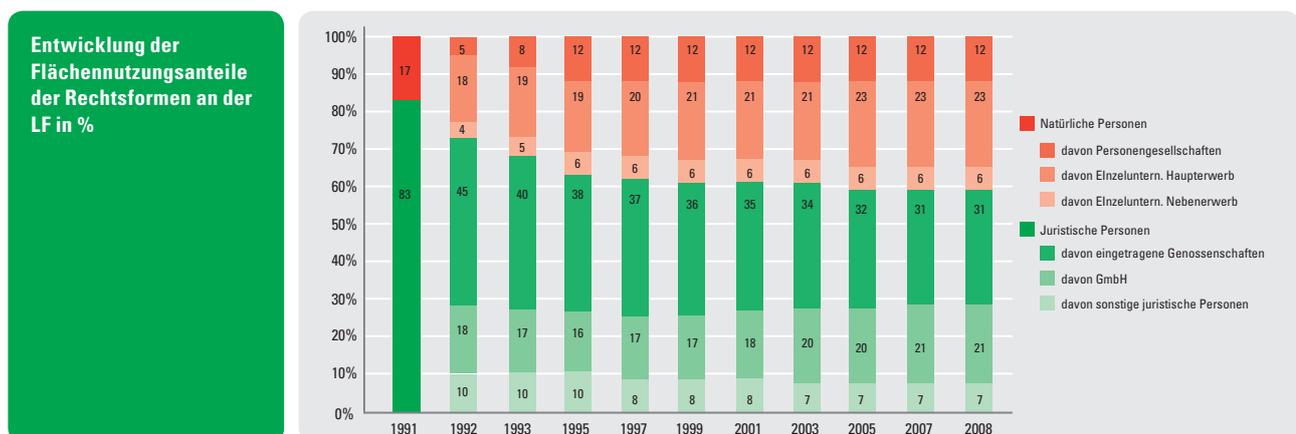
Anzahl und Anteil der Betriebe nach Größenklassen der Flächenausstattung	2006		2007		2008	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Juristische Personen	637	100	628	100	632	100
ohne LF	< 3					
unter 500 ha	273	42,9	272	43,3	275	43,5
500 bis 1.000 ha	133	20,9	127	20,2	128	20,3
1.000 bis 3.000 ha	217	34,1	219	34,9	218	34,5
> 3.000 ha	13	2,0	10	1,6	11	1,7
Natürliche Personen	6.480	100	6.393	100	6.330	100
ohne LF	20	0,3	22	0,3	21	0,3
unter 10 ha	2.751	42,5	2.678	41,9	2.645	41,8
10 bis 50 ha	2.130	32,9	2.126	33,3	2.102	33,2
50 bis 100 ha	597	9,2	594	9,3	594	9,4
100 bis 200 ha	532	8,2	527	8,2	522	8,3
> 200 ha	450	6,9	446	7,0	446	7,0

Quelle: IULIS, Agrarförderung

1.3 Flächenverteilung

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche Sachsens wird zu über 40 % von Betrieben natürlicher Personen und zu knapp 60 % durch Betriebe juristischer Personen bewirtschaftet. Die Entwicklung zeigte bis 2005 einen kontinuierlichen Rückgang der Flächeninanspruchnahme durch juristische Personen. Dabei sank insbesondere die Flächennutzung durch eingetragene

Genossenschaften (e. G.) von rund 45 % im Jahr 1992 auf rund 31 % (2008). Gleichzeitig stieg die Flächennutzung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) langsam aber kontinuierlich auf rund 21 % der LF an. 2008 zeigte die Flächeninanspruchnahme kaum Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.



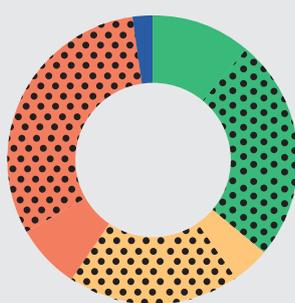
Quelle: IULIS, Agrarförderung



Nach Betriebsformen betrachtet sind die Verbundbetriebe mit 38 % der LF die größten Flächennutzer. Gegenüber 2007 ging ihr Flächenanteil um 2 % zurück. Zweitgrößte Flächennutzer sind nach wie vor mit 36 % die Ackerbaubetriebe. Die Futterbaubetriebe stehen mit 24 % (+ 1,4 %) an dritter Stelle der Flächennutzung.

Bei Personengesellschaften und Haupterwerbsbetrieben werden bei steigender Tendenz 55 bzw. 57 % der LF durch Ackerbaubetriebe bewirtschaftet. Die juristischen Personen bewirtschaften dagegen über 51 % der LF in Verbundbetrieben. Hier sank der Flächenanteil jedoch zugunsten der Futterbaubetriebe, die 2008 mit 24 % erstmals einen höheren Flächenanteil als die Ackerbaubetriebe aufwiesen.

Flächenverteilung nach Betriebsformen und -typen (2008)



- 36 % Ackerbaubetriebe
- 25 % darunter Getreidebaubetriebe
- 24 % Futterbaubetriebe
- 19 % darunter Milchviehbetriebe
- 38 % Verbundbetriebe
- 31 % darunter Milchviehverbundbetriebe
- 2 % sonstige Betriebsformen

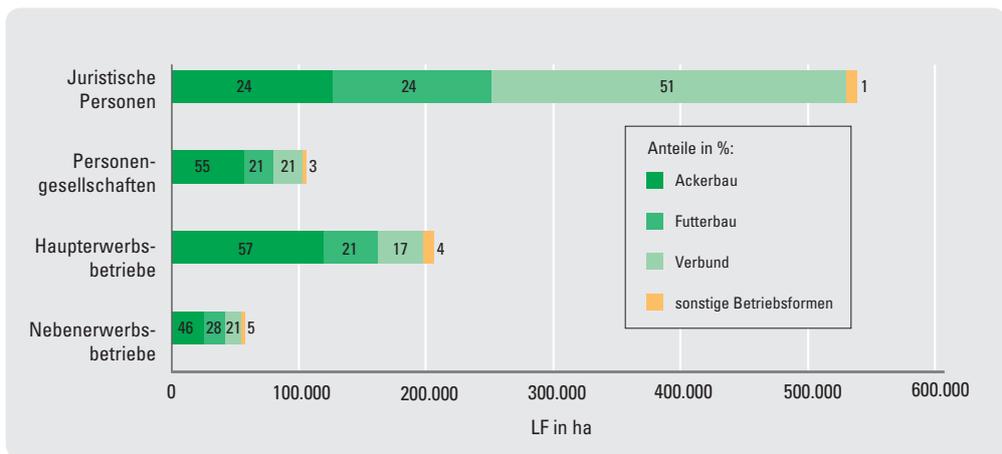
Quelle: LfLUS, Agrarferdigung

Entwicklung der Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen (LF in %)

	2005	2006	2007	2008
Juristische Personen	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	21,8	23,5	23,8	23,5
Futterbaubetriebe	17,4	21,2	22,0	24,0
Verbundbetriebe	59,2	53,8	53,1	51,4
sonstige Betriebsformen	1,6	1,5	1,1	1,1
Personengesellschaften	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	49,2	54,7	54,8	54,9
Futterbaubetriebe	18,3	21,0	21,2	21,5
Verbundbetriebe	29,6	21,2	20,6	20,9
sonstige Betriebsformen	2,9	3,1	3,4	2,7
Haupterwerbsbetriebe	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	55,8	57,5	55,2	57,2
Futterbaubetriebe	18,9	19,7	20,8	21,4
Verbundbetriebe	20,5	18,6	19,7	17,4
sonstige Betriebsformen	4,8	4,2	4,3	4,0
Nebenerwerbsbetriebe	100	100	100	100
Ackerbaubetriebe	47,2	44,2	43,3	45,8
Futterbaubetriebe	28,1	29,1	30,7	28,5
Verbundbetriebe	19,2	21,2	21,4	21,1
sonstige Betriebsformen	5,5	5,5	4,6	4,6

Quelle: LfLUS, Agrarferdigung

Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen (2008)



1.4 Bodennutzung

Die Getreideanbaufläche stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 27.500 ha an. Mit plus 6,9 % wuchs der Getreideanteil an der Ackerfläche 2008 auf 59,2 %. Ursachen für diese Anbausteigerung sind die 2007 stark gestiegenen Getreidepreise und die Abschaffung der obligatorischen Flächenstilllegung. Auswirkungen hatte das auch auf den Ölfruchtanbau, denn verbunden mit der Kürzung der Energiepflanzenprämie

und der Steuererhöhung auf Biokraftstoffe verlor insbesondere der Anbau von Winterraps als nachwachsender Rohstoff seine Vorzüglichkeit. Der Anbau von Ölfrüchten insgesamt sank gegenüber dem Vorjahr um rund 12.400 ha von 19,9 % auf 18,2 % der Ackerfläche.

Weiter zugenommen hat die Anbaufläche von Ackerfutter, sie stieg um rund 10.500 ha auf 16 % der Ackerfläche. Auf rund

Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche (2008)

	Fläche in 1.000 ha	Flächennutzung in	
		% zur LF	% zur AF
Getreide einschl. Körnermais	426,61	46,7	59,2
Hülsenfrüchte	7,34	0,8	1,0
Ölfrüchte	131,42	14,4	18,2
Druschfrüchte gesamt*	565,37	61,9	78,4
Hackfrüchte**	20,53	2,2	2,8
Futterpflanzen	115,59	12,6	16,0
Gemüse und sonst. Gartengewächse	4,96	0,5	0,7
sonstige Kulturen auf Ackerland	9,21	1,0	1,3
Stilllegungsfläche	4,93	0,5	0,7
Ackerfläche (AF)	720,59	78,8	
Obstanlagen (ohne Erdbeeren)	4,38	0,5	x
Baumschulen	0,61	0,1	x
Rebland	0,30	0,0	x
Dauergrünland	187,67	20,5	x
Haus- u. Nutzgärten	0,05	0,0	x
Korbweiden, Pappelanlagen u. Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes	0,54	0,1	x
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	914,14		

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



Druschfrüchte: Kulturpflanzen, deren Körner durch Dreschen aus den Ähren des Getreides bzw. aus den Schoten der Hülsenfrüchte gewonnen werden. Zu den Druschfrüchten gehören Getreide (z. B. Weizen, Roggen), Leguminosen (z. B. Erbsen) und Ölfrüchte (z. B. Raps).



Hackfrüchte: Kulturpflanzen, die während des Wachstums mehrmaliges Hacken brauchen, damit der Boden nicht verkrustet und die Unkrautentwicklung in Grenzen gehalten wird. Zu den Hackfrüchten zählen vor allem Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben.

57 % der Ackerfutterfläche wurde Silomais erzeugt. Erhöht hat sich aber nicht nur die Silomaisfläche (+ 8,2 %) – vorwiegend aufgrund des steigenden Bedarfs für die Biogaserzeugung, sondern auch der sonstige Ackerfutteranbau (u. a. Gras, Klee, Luzerne) beanspruchte 12,5 % mehr Fläche. Der Hackfruchtanbau verringerte sich 2008 weiter, wobei die Zuckerrübenfläche stärker abnahm als die Kartoffelanbaufläche. Ebenfalls verringerten sich die Anbauflächen von Hülsenfrüchten, so dass nur noch auf 1 % der Ackerfläche Futtererbsen, Ackerbohnen oder Lupinen angebaut wurden. Wie im Vorjahr sank die Anbaufläche von Gemüse und anderen Gartengewächsen leicht.

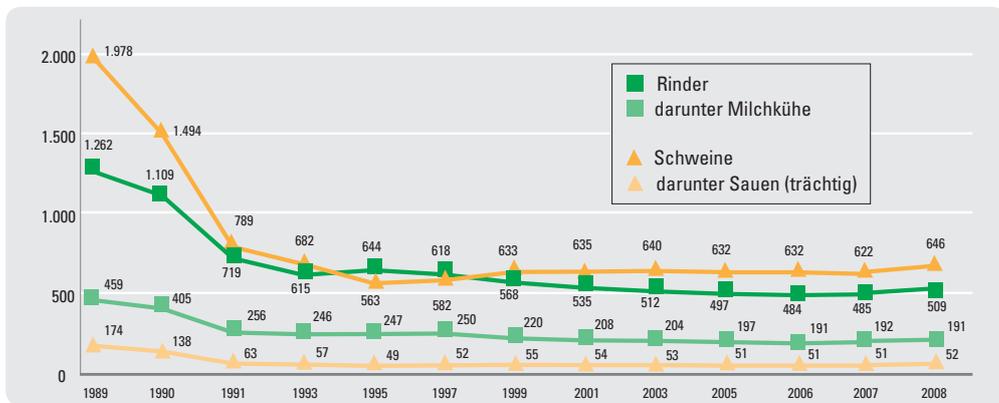


1.5 Tierbestände

2008 stiegen die Rinderbestände auf rund 508.900 und die Schweinebestände auf rund 646.000 Tiere an. Der seit Jahren anhaltende Bestandsabbau in der Rinderhaltung wurde schon 2007 mit einem leichten Bestandsanstieg unterbrochen. 2008 wurde ein hoher Bestandszuwachs von 4,9 % ermittelt; insbesondere die Schlachtrinderbestände stiegen. Die 2007 leicht erhöhten Milchkuhbestände gingen allerdings 2008 um 0,7 % auf rund 190.800 Tiere zurück. Bei

den Vergleichen zu den Vorjahren ist zu beachten, dass die Erfassung der Rinderbestände 2008 erstmals über die HIT-Datenbank* erfolgte, was zu einer gestiegenen Erfassungsrate beiträgt. Die Schweinebestände stiegen nach einem Rückgang 2007 im Berichtsjahr 2008 um 3,8 % an. Unterschiedliche Tendenzen gab es bei der Zahl der Zucht- (+ 7,4 %) sowie der Mastschweine (- 6,0 %) im Vergleich zur Vorjahreszählung.

Entwicklung der Tierbestände seit 1989 (Anzahl in 1.000 Stück)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Tierhaltung Sachsens erfolgt hauptsächlich in größeren Betrieben. Über zwei Drittel des Viehbestandes befindet sich in Betrieben juristischer Personen. Die Hälfte davon steht in Verbundbetrieben mit durchschnittlich 55 Großvieheinheiten (GV) je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche und weitere 41 % in Futterbaubetrieben mit 96 GV/100ha. In den Einzelunternehmen im Haupterwerb stehen rund 18 % der sächsischen Tierbestände. Hier dominieren die

Futterbaubetriebe mit über 52 % der Tierbestände bei durchschnittlich 98 GV/100ha. In den Personengesellschaften werden knapp 9 % und in Nebenerwerbsbetrieben reichlich 6 % der sächsischen Viehbestände gehalten. Rund 45 % der Tiere befinden sich in Verbundbetrieben, 43 % in Futterbaubetrieben und 8 % in Ackerbaubetrieben.



HIT: Das **Herkunftssicherungs- und Informationssystem** für Tiere ist ein umfassendes Datenbanksystem auf der Grundlage der Viehverkehrsverordnung, mit dem der Lebenslauf jedes einzelnen Rindes verfolgt werden kann. Die Nutzung von HIT entlastet Landwirte von Statistikpflichten.

1.6 Arbeitskräftesituation

2007 wurde erstmals der Arbeitskräfterrückgang in der sächsischen Landwirtschaft gestoppt. In den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiteten 2007 rund 42.300 Personen (einschließlich Nebenerwerbslandwirte und Saisonkräfte). Das sind 1 % mehr als die repräsentative Hochrechnung für 2005 auswies und nur 2 % weniger Arbeitskräfte als 2003 gezählt wurden. Der Arbeitskräftezuwachs resultierte aus einem Anstieg der Familienarbeitskräfte um 6,4 % gegenüber 2005 sowie um

3,2 % gegenüber 2003. Auch die Zahl der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte stieg an. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte* sank dagegen leicht ab. Auch deren Vollbeschäftigung sank, so dass die Arbeitsleistung (AK-Einheiten) leicht zurückging.

30 % aller Beschäftigten waren 2007 ständige Familienarbeitskräfte, 48 % waren ständige familienfremde Arbeitskräfte und 22 % nichtständige Arbeitskräfte bzw. Saisonkräfte.

Arbeitskräfte und Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben	Mit betrieblichen Arbeiten beschäftigte	Personen insgesamt			darunter vollbeschäftigte Personen			AK-Einheiten ²⁾		
		2003	2005 ¹⁾	2007	2003	2005 ¹⁾	2007	2003	2005 ¹⁾	2007
	Familienarbeitskräfte ³⁾	12.317	11.941	12.709	3.205	3.107	3.212	5.296	5.173	5.311
ständige familienfremde Arbeitskräfte	21.692	20.518	20.353	17.060	16.441	15.553	19.522	18.538	17.815	
nichtständige familienfremde Arbeitskräfte	9.116	9.400	9.212	x	x	x	1.333	1.494	1.742	
insgesamt	43.125	41.859	42.274	20.265	19.547	18.765	26.151	25.205	24.868	

¹⁾ repräsentative Hochrechnung, nächste Hochrechnung 2009 ²⁾ Arbeitskräfte-Einheiten: Umrechnung der beschäftigten Personen in Vollzeitarbeitskräfte, ³⁾ ohne Familienangehörige, die nur im Haushalt des Betriebsinhabers arbeiten

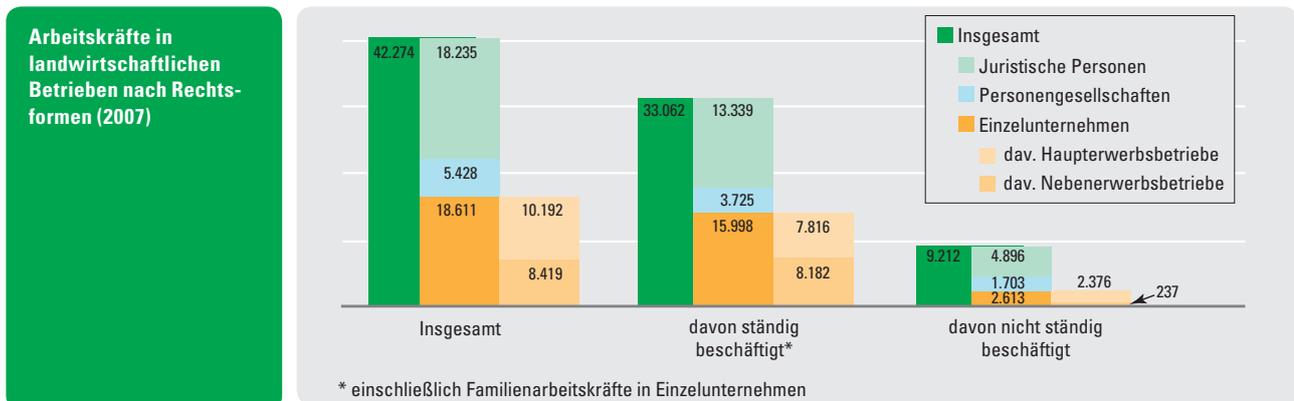
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Nach der Rechtsform der Betriebe aufgegliedert waren 44 % der Arbeitskräfte in Einzelunternehmen, 43 % in Betrieben juristischer Personen und 13 % in Personengesellschaften beschäftigt.

Die meisten (53 %) der nicht ständig beschäftigten Personen (Saisonkräfte) arbeiteten in Betrieben juristischer Personen, 28 % in Einzelunternehmen und 18 % in Personengesellschaften.

Die Zahl der ständig Beschäftigten, einschließlich der Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen, stieg 2007 leicht auf 33.062 Arbeitskräfte bzw. 78 % der mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Personen an.

Rund 40 % der ständig Beschäftigten arbeiteten 2007 in Betrieben juristischer Personen, 11 % in Personengesellschaften und 49 % in Einzelunternehmen. Bei den Einzelunternehmen ist etwa die Hälfte der ständigen Arbeitskräfte in Haupterwerbsbetrieben tätig. Dort setzt sich die ständige Beschäftigung aus knapp zwei Dritteln Familienarbeitskräften und reichlich einem Drittel ständigen familienfremden Arbeitskräften zusammen. Die Zahl dieser ständigen familienfremden Arbeitskräfte stieg gegenüber 2005 um 16 % auf rund 3.000 Personen (9 % aller ständig Beschäftigten) an.



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



Ständig beschäftigte Arbeitskräfte (AK) sind Personen, die in einem unbefristeten oder auf mindestens 3 Monate abgeschlossenem Arbeitsverhältnis zum Betrieb stehen.

Auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezogen lag der Arbeitskräftebesatz im Durchschnitt aller Betriebe in den letzten drei Jahren relativ konstant bei 2,25 - 2,28 AK/100 ha LF. Zwischen den Betriebsformen gibt es allerdings größere Unterschiede. So wirtschaften Ackerbaubetriebe mit durchschnittlich 1,19 AK/100 ha. Die arbeitsintensiveren Futterbaubetriebe benötigen hingegen 3,09 AK/100 ha. Verbundbetriebe liegen mit durchschnittlich 2,37 Arbeitskräften erwartungsgemäß dazwischen.

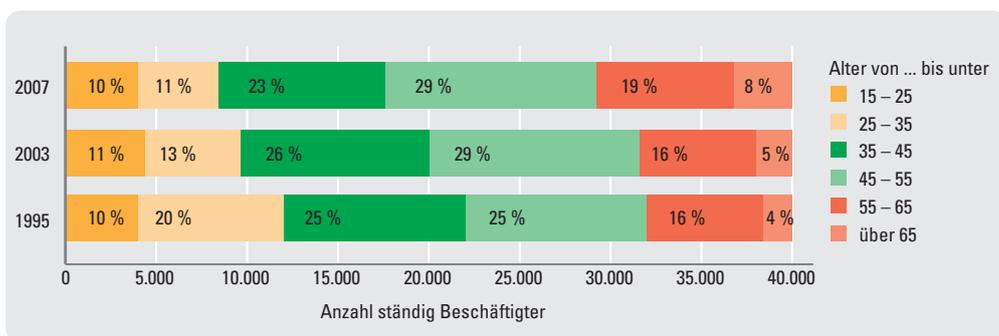
Die Altersstruktur der landwirtschaftlichen Beschäftigten zeigt in den letzten Jahren einen Überalterungsprozess. Der Anteil der unter 35-jährigen Beschäftigten sank von 30 % im Jahr 1995 auf 21 % im Jahr 2007. Dagegen stieg der Anteil der über 55-Jährigen von 20 % auf 27 % an. Von diesen ca. 8.700 Beschäftigten sind knapp 2.000 zwischen 60 und 65 Jahre alt und mehr als 2.400 überschritten schon das 65. Lebensjahr. Das sind mehr als 4.000 Beschäftigte, die in den nächsten Jahren altersbedingt ausscheiden werden.



Arbeitskräftebesatz nach Rechts- und Betriebsformen (AK/100 ha LF)	Rechtsform	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
	Betriebsform	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
	Betriebe gesamt	2,41	2,42	1,57	1,61	1,84	1,91	2,25	2,27
Ackerbaubetriebe	1,28	1,24	1,00	0,98	1,00	1,07	1,18	1,19	
Futterbaubetriebe	3,09	3,07	2,16	2,22	2,92	2,91	3,09	3,09	
Verbundbetriebe	2,39	2,39	1,62	1,66	2,02	2,06	2,37	2,37	
Veredlungsbetriebe	12,14	16,17	3,01	3,27	6,07	5,93	7,92	9,62	
Schäfereibetriebe	5,74	4,39	0,79	0,78	2,45	2,33	3,32	3,01	
Dauerkulturbetriebe	9,74	10,70	10,32	10,22	7,72	9,11	9,21	9,97	
Gartenbaubetriebe	41,05	34,23	26,98	33,57	23,84	30,11	24,53	29,42	
Nicht landwirtschaftl. Primärproduzenten	20,28	17,11	6,92	6,09	22,55	42,44	14,37	13,65	

Quelle: IULG, Agrarförderung

Altersstruktur der ständigen Arbeitskräfte in sächsischen Landwirtschaftsbetrieben



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen